Krakauer Zeitung.

Nr. 23. Montag, den 28. Jänner 1861.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24 Jänner d. J. Se. Majestät Franz II., König beider Sicilien, dann Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen beider Sicilien: Ludwig Grafen von Trani, Alphons Grafen von Caserta und Franz de Paula Grafen von Trapani zu Rittern Allerhöchstihres Militär-Maria-Theresien-Ordens allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome die Großhandlungs-Montan- und Hüttenwerksgesellschafter, Guts- und Fabriksbesitzer, Ernst Hermann und Alfred Hermann Lindheim, in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserreiches mit dem Ehrenworte „Edler von“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 20. Jänner d. J den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

Allerhöchstihrem Ersten General-Adjutanten Feldmarschall-Lieutenant Franz Grafen Folliot de Crenneville, den kgl. sicilianischen St. Januarius-Orden;

dem Obersten, Franz Freiherrn Philipovich von Philippsberg, der General-Adjutantur, das Comthurkreuz erster Klasse des königl. sächsischen Albrecht-Ordens;

dem Obersten, Johann Rohm von Reichsheim, des Artillerie-Stabes, das Comthurkreuz zweiter Klasse des königlichen württembergischen Friedrich-Ordens;

dem Oberstlieutenant, Joseph Freiherrn von Döpfner, des General-Quartiermeisterstabes, den kaiserl. russischen St. Annen-Orden zweiter Klasse mit den Schwertern;

dem Oberstlieutenant, Johann Töply von Hohenvest, des Infanterie-Regiments König von Hannover Nr. 42, das Ritterkreuz des königl. hannover'schen Guelphen-Ordens;

dem Major, Herrmann Khu, des Infanterie-Regiments Ritter von Benedek Nr. 28, das Ritterkreuz des großherzoglich baden'schen Ordens vom Zähringer Löwen;

dem Rittmeister zweiter Klasse, Ferdinand Freiherrn v. König-Warthausen, des Kürassier-Regiments Herzog von Braunschweig Nr. 7, das Ehren-Ritterkreuz des königl. preußischen Johanniter-Ordens;

Dem Rittmeister zweiter Klasse, Franz Grafen Meran Freiherrn von Brandhof, des Dragoner-Regiments Fürst Windischgrätz Nr. 2, das Comthurkreuz zweiter Klasse des großherzoglich hessischen Philipp-Ordens;

dem Hauptmanne zweiter Klasse, Salvator Bellichi, des Infanterie-Regiments Graf Haugwitz Nr. 38, die in herzoglich parma'schen Diensten erhaltene Militär-Dienst-Medaille; ferner

vom Hußaren-Regimente König Friedrich Wilhelm III. von Preußen Nr. 10:

dem Obersten und Regiments-Kommandanten, Coloman Grafen Hunyady de Kéthely, den königlich preußischen rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit den Schwertern am Ringe;

dem Major, Alexander von Pongrácz, und

dem Rittmeistrr erster Klasse, Karl Freiherrn von Lederer, diesen Orden dritter Klasse;

dem Oberlieutenant, Andreas Grafen von Pálffy, und

dem Unterlieutenant erster Klasse, Anton Habermayer, denselben Orden vierter Klasse.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Jänner d. J. den Benediktiner Ordenspriestern in Martinsberg Wolfgang Fenix und Maurus Czinar das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Ordens und dem Rudolph Filberger das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. Jänner v. J. die Statthaltereiräthe und ehemaligen Vorstände des Pesther bezüglich des Nord-Biharer Komitats Franz von Pechy und Johann von Szabo, dann den Oberlandesgerichtsrath und Direktor der Rechtsakademie zu Preßburg Dr Johann Baintner und den Sekretär der bestandenen königlich ungarischen Hofkammer Joseph Szlavy zu wirklichen Statthaltereiräthen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. Jänner d. J. den Grafen Stephan Szapary zum überzähligen und Honorarrathe bei der königlich ungarischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat über Vorschlag des fürsterzbischöflichen Ordinariates in Prag die Weltpriester Anton Peroutka und Franz Hrádek zu wirklichen Religionslehrern am Prager Altstädter Gymnasium ernannt.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Supplirenden Lehrer an der Unterrealschule zu Kolin Wenzel Mares zum wirklichen Lehrer daselbst ernannt.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennungen:

Der Landes-Fuhrwesens-Kommandant in Prag, Oberstlieutenant Georg Edler von Leclair, zum Armee-Fuhrwesens-Kommandanten für die Armee im lombardisch-venetianischen Königreiche; und

der pensionirte Major, Sava Poppovics von Donauthal, zum Platz-Major in Theresienstadt.

Uebersetzung:

Der Landes-Fuhrwesens-Kommandant in Lemberg, Major Felix Danoër, in gleicher Eigenschaft nach Prag.

Pensionirungen:

Der Platz-Oberstlieutenant in Theresienstadt, Franz Edler v. Leithner, mit Oberstens-Charakter ad honores;

der Hauptmann erster Klasse, Johann Bittner, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52, als Major, und

der Vice-Second-Wachtmeister und Rittmeister erster Klasse, Norbert Urbany, der Ersten Arcieren-Leibgarde, mit Majors-Charakter ad honores.

Kundmachung.

Wegen der am 1. Februar d. J. stattfindenden Serienziehung des Anlehens vom Jahre 1860 müssen sämmtliche Anlehenskassen skontirt, die bei ihnen vorhandenen Obligationen dieses Anlehens genau verzeichnet und versiegelt, nach erfolgter Veröffentlichung der gezogenen Serien aber die zu diesen Serien etwa gehörigen Obligationen ausgeschieden werden.

Es können daher vom 29. d. M. angefangen keine Einzahlungen auf dieses Anlehen angenommen und keine Obligationen hinausgegeben werden. Erst dann, nachdem die Anlehenskassen von dem Ergebnisse der Serien-Ziehung in Kenntniß gesetzt sind, was mit aller Beschleunigung geschehen wird, kann die Einnahme von Einzahlungen und die Hinausgabe von Obligationen wieder beginnen.

Wien, am 25. Jänner 1861.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. Jänner.

Die Konzessionen, zu welchen sich Dänemark, England gegenüber, in Bezug auf Schleswig bereit erklärt, sind, wie die „B. u. H. Z.“ vernimmt, in einer dem englischen Gesandten in Kopenhagen übermittelten Verbalnote formulirt. Diese Note enthält aber gleichzeitig die folgende Stelle: „Je mehr Beweise ihres versöhnlichen Geistes die Regierung dadurch gegeben, daß sie, um dem Verlangen der Bundesversammlung zu genügen, in Bezug auf Holstein übergroße Lasten auf sich nahm, desto mehr ist sie zu erwarten berechtigt, daß Deutschland sich jeder Einmischung in die Verwaltung Schleswigs enthalte; eine solche Einmischung würde jede Verhandlung unmöglich machen. Es ist das die conditio sine qua non, von welcher nothwendig jedes Eingehen der dänischen Regierung auf die Forderungen Deutschlands in Bezug auf Holstein abhängt.“ Wie ferner berichtet wird hat die dänische Regierung an die Höfe von St. Petersburg, Paris und London eine Note gerichtet, in welcher sie die Erklärung abgibt, daß sie, sobald ein einziger deutscher Soldat die Elbe überschreite, von Seiten Deutschlands den Krieg als eröffnet erachte, und in welcher sie zugleich die Unterstützung der Mächte gegen einen solchen „Friedensbruch“ in Anspruch nimmt.

Das „Pays“ bespricht die schleswig-holsteinischen Frage in einem kürzeren Artikel. Veranlassung dazu gibt ihm die Note Lord J. Russell's. Ungeachtet diese Frage in eine ernste Phase getreten sei, hofft das halbamtliche Blatt doch noch, daß eine freundliche Lösung derselben nicht unmöglich sei. Zwar habe der König von Preußen in dieser Beziehung sehr kriegerische Worte fallen lassen, aber die in der letzten Zeit Schleswig von Dänemark gemachten Concessionen würden den frankfurter Bundestag, der in dieser Angelegenheit allein souverain sei, vielleicht zufrieden stellen. Auch hofft es viel von den diplomatischen Bemühungen der Höfe von London, Paris und Petersburg, die gewiß Alles aufbieten würden, damit nicht die ohnehin schon so großen Verlegenheiten des jetzigen Augenbickes noch durch vorliegende Frage vermehrt würden.

Nach Mittheilungen aus Helgoland bezeichnen die „Hamb. Nachr.“ die Nachricht, daß die englische Regierung auf Helgoland die erforderlichen Vorerhebungen angeordnet habe, um für den Fall eines bewaffneten Konflikts zwischen Deutschland und Dänemark eine größere Anzahl Truppen dorthin legen zu können und in Verbindung damit englische Kriegsschiffe bei der Insel Station nehmen zu lassen, als vollständig unbegründet.

Die „Preuß. Ztg.“ erklärt die Nachrichten der „Kreuz-Zeitung“ betreffs zweier die holsteinische Frage behandelnden Noten des Hrn. Schleinitz an Lord Russell und an die deutschen Cabinete, für vollkommen unbegründet.

Die hannoversche Regierung ist gegen die beantragte Herabsetzung der Elbzölle auf $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{40}$ des Normalsatzes, indem sie dadurch das Interesse der hannoverschen Staatsbahnen gefährdet glaubt. Der Harburger Speditionsverein hat sich jedoch für die Herabsetzung ausgesprochen und belegt mit gewichtigen Gründen, daß die Bahnen dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Die letzten Schwierigkeiten wegen der Regelung des Stader Elbzolles sind so gut wie geregelt. Hannover wird sich unter den Staaten befinden, auf welche das letzte Drittel der Ablösungssumme nach der Basis der Flagge vertheilt werden soll. Man erwartet nur die Regulirung einiger Formalitäten in Hannover und eine Belgische Notification.

Der bekannte Pariser Corr. der „Ostd. Post“ schreibt, daß man in den dortigen diplomatischen Kreisen eine Wandlung in der Gesinnung Englands gegen Oesterreich bemerken will. Lord John Russell habe in Folge ernster Vorstellungen Lord Palmerstons selbst ein besseres Verhältniß zu Oesterreich einzuleiten gesucht und beide Höfe stehen namentlich in Bezug auf die orientalische Frage im besten Einverständnisse. Die ungarische Emigration soll sich sogar im Palais Royal (Prinz Napoleon) laut beklagen, daß das englische Kabinet die Erhebung Ungarns contrecarrire! Sir Henry Bulwer hat von Konstantinopel aus dringende Vorstellungen nach London gesendet, daß der Stoß, den man von der Walachei aus gegen Oesterreich vorbereite, gleichzeitig auch gegen die Türkei gerichtet sei und die Revolution gegen beide Staaten zugleich operire, um die Verwirrung zu vergrößern. Es seien diesmal französische Agenten, die, Hand in Hand mit Italienern, eine wesentliche Rolle hierbei spielen. Gegen den Fürsten Cousa sei das englische Cabinet gehörig losgefahren, obgleich in diesem Augenblicke der französische Einfluß in den Fürstenthümern Alles und der englische ziemlich gering ist.

Das „Pays“ glaubt zu wissen, daß die Pforte der österr. Regierung erklärt habe, sie werde sich mit allen ihr nur zu Gebote stehenden Mitteln der revolutionären Propaganda ungarischer und politischer Flüchtlinge in den Donaufürstenthümern widersetzen.

„Pays“ und „Patrie“ dementirt eine telegraphische Depesche der Times, derzufolge das französische Geschwader vor Gaeta ein mit Truppen, Waffen und Munition beladenes Schiff, das nach den Abruzzen oder Calabrien bestimmt gewesen, angehalten hätte. Es war vor der Blokade und mit Zustimmung der Piemontesen ein Schiff mit neapolitanischen Soldaten abgegangen, die in ihre Heimat zurückzukehren verlangt hatten. Dies hat, nach der Absicht der Patrie, zu diesem bedauerlichen Irrthum Veranlassung gegeben.

Die Angaben über den kurhessischen Gesandten in Paris, Herrn v. Baumbach, waren nicht genau. Etiquettenhändel zwischen Paris und Kassel scheine es allerdings zu geben, aber sie beziehen sich nicht auf das Abberufungsschreiben des Gesandten, da er bis jetzt sein Abberufungsschreiben noch gar nicht hat und vielleicht erst nach einigen Monaten seine Abberufung verlangen wird. Bis jetzt und bis dahin stehe er in den gewöhnlichen geschäftlichen Verbindungen mit der französischen Regierung.

△ **Wien,** 26. Jänner. Jedes ehrenfeste kriegerische Herz wird mit höchster Befriedigung vernehmenn, daß Se. k. k. Apostolische Majestät dem Könige Franz II. beider Sicilien, dessen Brüdern dem Grafen von Trani und von Caserta und dessen Oheim dem Grafen Trapani das Ritterkreuz des hohen militärischen Maria-Theresia-Orden verliehen haben. Die unerschütterliche Beharrlichkeit, mit welcher König Franz II., auf sein gutes Recht und den Beistand Gottes vertrauend, den Thron seiner Ahnen und das letzte Bollwerk seiner Staaten gegen Revolution und Usurpation vertheidigt, indem er Gaeta festhält, haben ihm die Herzen aller ritterlichen Männer der gesammten christlichen Welt zugewendet. Er und seine Gemalin die junge Königin, und seine Brüder, und sein Oheim Graf Trapani geben ein leuchtendes Beispiel, wie das Königthum handeln muß, wenn die Wirbel der Revolution und des Treubruches dasselbe zu verschlingen drohen. Sollte Gaeta auch wirklich ein verlorener Posten sein, dieses Beispiel wird nicht verloren gehen und wenn es allenthalben befolgt würde, so kann nicht der mindeste Zweifel obwalten, daß die europäische Staatenwelt wieder auf der alleinigen Basis des Rechtes reconstituirt werden wird. Die Aufrechthaltung, die Wiederbelebung, die Nährung dieser fast schon erloschenen Hoffnung ist das große, das unsterbliche Ver-

Feuilleton.

Aus Paris.

„Laufen Sie Schlittschuhe?“ — kein Gespräch in Paris, das jetzt nicht so begänne oder endete! Der Löwe und König der Woche ist jetzt weder der beste Tänzer noch der tiefste Politiker, weder Garibaldi noch der geschickteste Dirigent der Cotillons, weder ein Senator noch ein Tenor, weder ein Reitpferd noch eine Tänzerin, weder der Dichter der „Effrontés,“ noch der Componist des „Ballo in maschera“ — der Held der Woche, dem kein weibliches Herz widerstehen kann, ist derjenige, der am besten mit seinem Schlittschuh seinen Namen auf das Eis zu schreiben, die Form einer 8 auf dasselbe zu zeichnrn, wie der Blitz dahinfliegen und ein überraschend kurzes Halt! zu machen, kurz, der mit dem Schlittschuh zu spielen weiß, wie Léotard mit dem Trapez, und der die Kunst des Schlittschuhlaufens aus dem Fundament versteht.

Im Allgemeinen läßt die Erziehung der Franzosen hierin viel zu wünschen übrig. Die gewöhnliche Milde unserer Winter hat zur Folge, daß wir in allem, was den „Sport“ auf dem Eise betrifft, sehr zurück sind. Doch wenn man sieht, mit welchem Eifer Pariser und Pariserinen das Versäumte nachzuholen suchen, darf man an künftigen schönen Resultaten nicht verzweifeln. Nur kein Thauwetter, das ist der allgemeine Wunsch! Sollte es ja eintreten, so wird gebeten, es an die Grenze transportiren zu lassen, oder in's Gefängniß zu stecken, unter dem Vorwande, daß man es für den unauffindbaren Mörder des Präsidenten Poinsot hält.

Was die Moden und Vergnügungen der Pariser characterisirt, das ist ihre Unverschämtheit! Sobald eine Sache einmal Mode ist, erröthet man nicht, mag sie noch so frivol sein, ihr seine Würde, seine Zeit, seine Beschäftigungen zu opfern. Was dagegen nicht auf dem Programm der Modewelt steht, ist gerichtet. Grassirt das Fieber des Schlittschuhlaufens, so läßt jeder echte Pariser alle seine Geschäfte im Stich, um ihm zu huldigen! Und so war's mit der Polka, als sie noch etwas Neues war, und so ist's mit allen Dingen! So erstaunlich der Respect der Pariser vor der Mode und vor jeder neuen Manie ist, so bleibt es doch noch ein Glück, daß sie fast alle Tage mit ihren Neigungen wechseln. Thätigkeit ist das Heilmittel für viele Uebel, die Sühne für manches Unrecht. Das war schon die Ansicht eines der feinsten Köpfe aller Zeiten, des florentinischen Staatssekretärs Macchiavelli, welcher einer italienischen Prinzessin, die sich, bekümmert wegen der Ausschweifungen ihres Sohnes, um Rath und Trost an ihn wendete, entgegnete: „Es ist weit besser, etwas Schlechtes, als gar nichts zu thun!“

Dieser Ausspruch ist noch heutzutage so wahr, wie zur Zeit Macchiavelli's! Alles rennt, rührt sich, lärmt, heult mit den Wölfen, und selbst die Tugend bedarf einer gewissen Keckheit, wenn sie nicht in einem Winkel unnütz verkümmern soll! Auch Augier's neues Stück „Les Effrontés“ würde gar nicht existiren, besäße der Autor nicht eine Dosis jener Eigenschaft, die er seinem Helden zugetheilt hat. Ohne diese edle Dreistigkeit würde Augier, der Enkel jenes kecken Pigault-Lebrun, dessen Blut in seinen Adern rollt, nur neben Ponsard genannt werden, nicht als selbstständiger Vertreter einer neuen Richtung. Unsere Zeit hat ohne Frage viele Tugenden; doch ihre Tugenden sind nicht die eines schüchternen Mädchens, sondern die eines Weltkindes, welches alle Dinge dieser Welt gründlich kennt. Die Speculation, das ist die Unverschämtheit in den Geschäften; die Diplomatie, die Unverschämtheit in der Höflichkeit; der Journalismus, die Unverschämtheit in der Literatur! Was wäre ein großer Arzt, ein geschickter Chirurg ohne jene Dreistigkeit, welche seine Hand nicht zittern läßt! Und ist ein großer Advocat etwas Anderes, als die Dreistigkeit in schwarzer Robe, wenn er eine Léonie Chéreau vertheidigt!

Warum liebt das Publicum hier die Revuen der kleinen Theater? Weil sie die frechsten von allen Stücken sind. Und warum liebt es am meisten die Revue der Délassements comiques? Weil diese noch alle andern hierin übertrifft! So hat die neue Revue: „A vos souhaits“ auf dieser Bühne glänzenden Erfolg gehabt. Hier werden die Stücke nicht feierlich einstudirt; Schauspieler und Schauspielerinen scheinen nur zum Vergnügen zu spielen; es herrscht der leichteste und freieste Humer! Das sind Mädchen, wie geschaffen für die zahlreichen Umkleidungen dieser Stücke, Mädchen, die sich mit Blitzesschnelle aus- und anziehen, geweckt, schwatzhaft, stets bei bester Laune. Sind die Rollen vertheilt, so gibt man ihnen nur einen Rath: Sprecht, als wenn ihr zu Hause wäret! Und dieser echte Geist des Pariser Gamins, der durch seinen Uebermuth den Fremden in Erstaunen setzt, herrscht auf den Délassements. Ohne literarische Bildung, haben diese Künstlerinen doch sehr viel gesunden Sinn. Als ein Schriftsteller ihnen ein etwas schwerfälliges und fades dramatisches Manuscript einreichte, sagte die eine von ihnen: „Ah — wenn wir nicht mehr Komik hätten, als hierin zu finden ist, so würden wir nicht genug verdienen, um unsere Wasserträger zu bezahlen.“ Es kommt sogar vor, daß diese Dämchen ins Orchester von der Bühne hinabsteigen, vor den Pulten den Platz der gewöhlichen Musiker einnehmen und eine Quadrille executiren, statt sie zu tanzen. Diese Neuerung erschien so originell, daß der Director der Bouffes-Parisiens der Vaterschaft dieser Idee für sich in Anspruch nahm. Natürlich ging das nicht ohne viele Proben und den größten Fleiß von statten, und die Nachbarn derjenigen, welche im „Blech“ arbeiteten, haben nicht wenig dabei gelitten, so daß die Miethen in der Nachbarschaft gefallen wären, wenn diese häuslichen Symphonien lang

dienst des Königs Franz II., ist die hohe Bedeutung seines heldenmüthigen Widerstandes in Gaeta, welcher in der That bereits zu den welthistorischen Ereignissen erster Größe gehört.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Jänner. Gestern Früh 9 Uhr hat am Riederberge hinter Purkersdorf eine Fuchsjagd stattgefunden, welcher Se. Majestät der Kaiser und mehrere Prinzen beiwohnten.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog Wilhelm wird erst im nächsten Monate nach Venedig abreisen.

Lord Bloomfield, welcher gestern Abends hier eintraff, wird den Titel Botschafter (Ambassador) und General-Bevollmächtigter (General Plenipotentiary) führen.

Am 24. Mittags hat der neuernannte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des souveränen Johanniter-Ordens, Bailli Franz Graf Kolowrat-Krakovsky, seine Auffahrt in die k. k. Hofburg gehalten, wurde von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen und hatte die Ehre, seine Creditive zu überreichen.

Der zum k. k. österreichischen Gesandten am griechischen Hofe ernannte bisherige Ministerresident in Hamburg Heinrich Freiherr v. Testa ist gestern Früh von Hamburg hier angekommen und wird in Kürze nach Athen abreisen. Gestern hatte derselbe eine Besprechung mit dem Herrn Minister Grafen v. Rechberg und wird am Montag von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen werden.

Den Mitgliedern des Comité's zur Berathung des Entwurfes der bürgerlichen Prozeßordnung ist derselbe vor drei Tagen zum vorbereitenden Studium zugestellt worden. Der Tag des Beginnes der Berathungen ist noch nicht festgestellt. Dem Entwurfe sind bisher keine Motive beigegeben, doch wird, wie die „Trib." vernimmt, im Justizministerium an einer Zusammenstellung der darin befolgten Prinzipien und der Rechtfertigung derselben gearbeitet.

Graf Wickenburg wurde vom Staatsminister zum Vorsitzenden der Stadterweiterungs-Commission ernannt.

Dr. Franz Schuselka ist in dem benachbarten Gainfarn, wo derselbe Hausbesitzer ist, vom dritten Wahlkörper zum Gemeindevertreter gewählt worden.

Die „N. Nachr." erhalten folgendes Telegramm aus Pest, 24. Januar: „Se. Eminenz der Fürst-Primas von Ungarn, Cardinal Scitovszki, hat von Sr. Excellenz dem ungarischen Hofkanzler Baron Vay einen Brief erhalten, wonach Se. Majestät der König schon am 21. October v. J. die Emigranten zurückrufen wollte, nur die Sequestrationsfrage sei damals das Hinderniß gewesen, an dem dieses Vrrhaben gescheitert; nun habe aber Se. Majestät der König eine beschleunigte Lösung dieser Frage befohlen, und Sich gleichzeitig dahin zu äußern geruht, daß nach Hebung dieses Hindernisses sofort eine allgemeine Amnestie erfolgen werde."

Das Ansuchen der Statthalterei, das Pester k. k. Landesgericht noch länger in seinen Localitäten im Comitatshause zu belassen, ist vom Comitat abgelehnt worden. Am 23. d. hat die Comitatssedria bereits die erste strafrechtliche Verhandlung gepflogen, während gleichzeitig im Landesgericht eine criminalrechtliche Schlußverhandlung stattfand, und so tagen denn — gewiß eine höchst absonderliche und in dieser Weise vielleicht noch nicht dagewesene Erscheinung — in ein und demselben Gebäude für ein und denselben Gerichtssprengel (das Pester Comitat) zwei Fora, von denen das eine nach österreichischem, das andere nach ungarischem Gesetze Recht spricht und welche sich gegenseitig die Befugniß, dieß zu thun, streitig machen. Den in den neuen Status nicht aufgenommenen Beamten der Statthalterei in Ofen, sind, wie man der „Boh." schreibt, mit Ausnahme der Räthe keine Enthebungsdecrete zugestellt worden. Sie fanden einfach ihre Bureaux und Tische von Anderen besetzt. Natürlich empfahlen sie sich hierauf, um nicht wieder sich blicken zu lassen. Nur eine kleine Anzahl der in so eigenthümlicher Weise Verabschiedeten glaubten diese Thatsache in so lange ignoriren zu müssen, bis nicht der amtsüblichen Form genügt und ihnen ein Enthebungsdecret zugestellt ist. Sie finden sich nach wie vor zu den vorgeschriebenen Amtsstunden in den Amtslocalitäten ein. Von einem Zimmer verdrängt, ziehen sie sich in ein anderes Gemach zurück, wandern sie von einem Tisch zum andern, und sind jetzt, wie es heißt, bereits auf ein noch unoccupirtes Zimmer zusammengedrängt, wo sie — die letzten Mohikaner des alten Status — gemüthlich mit einander die Friedenspfeife schmauchen und künftige Schlachtpläne berathen, was sie denn auch fortsetzen wollen, wenn auch nicht bis zum jüngsten Tage, so doch bis zum 1. Februar, dem Gagentag.

In der am 24. d. abgehaltenen zweiten Sitzung der Judicial-Conferenz handelte es sich abermals um das Thema, ob ungarische oder österreichische Gesetz. Deak hielt eine Rede im Sinne der früheren, der sich auch der Tavernicus anschloß. Die Versammlung kam einstimmig darin überein, daß, obwohl die vollständige Wiederherstellung der vaterländischen Gesetze unmöglich, dennoch die früheren vaterländischen Gesetze, insoweit es ohne Störung der Privatrechte geschehen könne, wieder herzustellen, und bezüglich der auszufüllenden Lücken von den für die verschiedenen Zweige der Gerichtspflege einzusetzenden Subcommissionen Einzelvorschläge auszuarbeiten seien.

Das Stuhlweißenburger Comitat hat gleichfalls aus Anlaß des k. Rescriptes vom 16. d. schon einen Beschluß gefaßt, dahin lautend: Das Comitat, sich überall an die verfassungsmäßigen Gesetze und namentlich an die vom Jahre 1848 als Richtschnur haltend, fühle sich nicht berechtigt, in welchem Betracht immer sich eine Abweichung von denselben zu erlauben, so wie es andererseits auch nicht beabsichtige, über dieselben hinauszugehen.

Die Freistadt Zengg wird Civil-Croatien einverleibt und zu dem Fiumaner Comitat geschlagen.

Der Patriarch Rajacić hat an den Hofkanzler Baron Vay ein Schreiben gerichtet, in welchem auf das entschiedenste gegen die Art und Weise, wie die Einverleibung der Wojwodina beliebt wurde, protestirt, und verlangt wird, eine serbische Nationalversammlung mit dem ungarischen Landtag zugleich zusammenzuberufen, „damit die serbische Nation auf Grund ihrer historischen und politischen Rechte jene Modificationen, welche ihre künftigen Verhältnisse in Ungarn sichern, ausarbeite und dieselben zur Kenntniß der ungarischen Krone gelangen lasse und Seine Majestät, als gekrönter ungarischer König, denselben nach gehöriger Prüfung die allerhöchste Sanction ertheile und diese allerhöchste Entschließung sodann zum Staatsgrundgesetze erhoben werde."

Zur Valutafrage liegt jetzt das von der Handelskammer zu Brody abgegebene Gutachten vor. Dasselbe enthält zwei von Mitgliedern der Kammer herrührende Finanzplane. In dem ersten heißt es, der Staat müsse an den Patriotismus des Volkes appelliren, und nachdem die Regierung das Vertrauen desselben in die neue Aera gekräftigt, die liberalen, durch das ministerielle Programm im Umrisse gezeichneten Institutionen angebahnt und die Selbständigkeit der Nationalbank bewerkstelligt haben werde, vom Lande die Darbringung alles ungeprägten Silbers gegen 5percentige Obligationen, die derselbe allmälig amortisirt, verlangen. Der zweite Finanzplan geht dahin, den Bankfonds zu vermehren, um die Bank solvent zu machen. Das Capital der Bank wäre durch Hinausgabe neuer Actien zu verdoppeln, wobei den Altienbesitzern das Vorrecht der Subscription bliebe. Die neue, mit einem 25jährigen Privilegium versehene Bank übernehme von der jetzigen Staatsschuld an die Bank per 258 Millionen einen Betrag von 120 Milionen, die der Staat mit 4 Percent verzinst und innerhalb 25 Jahren in monatlichen Raten in Silber abzahlt. Die Bank darf keine Noten unter 10 fl. hinausgeben, und behält sich der Staat vor, 138 Millionen Kassenscheine à 1 fl., 2 fl., 5 fl. zu emittiren, welche an allen k. k. Kassen gleich Silber angenommen werden. Die Amortisation derselben könnte durch den Erlös der Staatsgüter, deren Verkauf allmälig durchgeführt würde, bewirkt werden. Die dem Staate zufließenden Banknoten werden von ihm der Bank zur Abzahlung der Schuld von 138 Millionen zugewiesen. Um nun in dem Vertrage auch der heimischen Industrie Rechnung zu tragen, könnte, so lange das hohe Silberagio andauert, jedesmal auf einen Monat hinaus ein Percentualzuschlag zu den jetzt in effectiver Silbermünze bezahlten Zöllen bestimmt werden. Nach Durchführung dieser Operationen werden auf Grundlage des Bankausweises vom 1. December v. J., wonach die Staatsschuld an die Bank 258 Millionen beträgt, durch Rückgabe von Banknoten 138 Millionen abbezahlt sein, und der Rest innerhalb 24 Jahren getilgt werden. Der Banknotenumlauf von 477 Millionen Gulden wäre durch Einlösung von Banknoten um 138 Millionen, und durch Einzahlung auf Actien um circa 109 Millionen, somit auf ungefähr 230 Millionen reducirt, bei welchem Stande die Barzahlung aufgenommen werden könnte und müßte, während zu erwarten stünde, daß alsdann das Verlangen nach Silber bedeutend nachlassen dürfte, indem einerseits der Bedarf zu Zollzahlungen wegfiele, andererseits der verdoppelte Bankfonds dem Publicum für alle Eventualitäten hinreichende Sicherheit bieten würde.

Deutschland.

Bei der Adreßdebatte des preußischen Herrenhauses am 23. d. fand das Amendement Bniński, der „in Vertretung der polnischen Nationalität" sprach, nicht die nöthige Unterstützung. Es sprachen Dr. Camphausen die Anführungen des Adreßentwurfes aus die Ansprache vom 8. November 1858 an die Minister und aus der Thronrede vervollständigend und neben den Worten die Thaten und Erfolge seit der Regentschaft hervorhebend; von Kleist-Retzow mit warmem Lobe auf den verstorbenen König, namentlich wegen des bei Ablehnung der Kaiserkrone bewiesenen Gerechtigkeitsgefühls, wegen Bildung des Herrenhauses, wegen monarchischer christlicher Gesinnung, sodann Bloemer und Hasselbach. Der Minister des Innern Graf Schwerin erklärte unter lebhaftem Beifalle des Hauses dem Abg. Bniński gegenüber: „Ich glaube, Sie werden es billigen, wenn die Regierung im allgemeinen bei dieser Debatte den Standpunkt einnimmt, sich in dieselbe nicht einzumischen, insofern nicht eine besondere Aufforderung aus dem Hause dazu vorliegt. Der Herr Referent hat es ausgesprochen, daß das Haus in der Adresse nur die Gefühle der Treue und der Loyalität ausdrücken wolle; in welcher Form es dies thut, darin hat die Regierung keine Veranlassung sich einzumischen. Wenn aber der Vorredner die schwersten Vorwürfe gegen die Regierung Sr. Majestät gerichtet hat, wenn derselbe behauptet, daß sie weder Verträge noch königliche Zusicherungen gehalten, daß das Recht gekränkt werde, so darf die Regierung nicht schweigen, sondern muß sich dem ganz entschieden entgegenstellen. Ich behaupte zunächst, die polnischen Unterthanen Sr. Majestät haben nicht das Recht, aus internationalen Verträgen besondere Rechte für sich abzuleiten; ich behaupte, daß die Wiener Verträge nichts von dem enthalten, was der Vorredner fordert; ich behaupte, daß die Gesetze in der Provinz Posen gewissenhaft beobachtet werden, daß die Zusagen des Königs in der Proclamation von 1815 nichts von dem enthalten, was jetzt gefordert wird. Die Regierung wird der Provinz Posen alle zugesicherten Rechte gewähren, aber mit aller Entschiedenheit den Forderungen entgegentreten, welche mit dem Rechte nicht vereinbar sind. Das ist sie der deutschen Bevölkerung schuldig, welche an Zahl fast der polnischen gleichkommt." Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte Graf Bniński auf das, was der Herr Minister gegen seine Person gesagt, etwas zu erwidern, halte er nicht mit der Würde des Hauses verträglich. Graf Mycielski fügte hinzu, nachdem das Haus den Antrag der polnischen Mitglieder nicht unterstütze, möge es sich nicht wundern, wenn sie keine Gelegenheit unbenutzt lassen, gegen den Druck, der auf den Polen lastet, ihren Protest „bis an die äußersten Grenzen der Cultur zu tragen" (Mißbilligende Rufe.) — Minister Graf Schwerin erwiderte, er wüßte nicht, wo er auch nur ein Wort gegen die Person des Grafen Bniński vorgebracht hätte. Graf Bniński behaupte, die Gesetze seien nicht gehalten worden, er dagegen behaupte, sie sind gehalten worden. Er, als Minister des Königs, könne es nicht schweigend hinnehmen, wenn von der Tribune geäußert wird, die königlichen Verheißungen seien nicht erfüllt worden. Es mögen einzelne Ueberschreitungen in Posen vorgekommen sein, aber sie sind abgestellt worden und werden abgestellt werden. „Was Sie jedoch wünschen, meine Herren," schloß der Minister, „einen Staat im Staate zu bilden, eine nach anderen Principien behandelte Provinz, darauf haben Sie kein Recht, und das wird Ihnen niemals bewilligt werden."

Die Breslauer Burschenschaft hatte an das kurhessische Volk und die aufgelöste zweite Kammer, eine Adresse abgesendet. Wie nun die „Bresl. Ztg.", vernimmt, ist der Burschenschaft wegen dieses Schrittes von der akademischen Behörde eine Verwarnung ertheilt worden.

Aus Königsberg meldet die Hartungsche Zeitung, daß am letzten Freitag daselbst von der Steuerbehörde Kisten mit Waffen in Beschlag genommen sind, welche aus England einem Königsberger Kaufmann zur Weiterbeförderung nach Polen zugegangen waren. In den Kisten befanden sich 25 Gewehre, 29 Revolver und mehrere tausend Spitzkugeln. Die „N. Pr. Ztg." fügt dieser Nachricht die Mittheilung bei, daß namentlich aus Frankreich auch nach der Provinz Posen Waffen gesendet würden.

Frankreich.

Paris, 23. Jänner. Herr Troplong hat bei Eröffnung der gestrigen Senats-Sitzung gar nichts gesprochen, was jedenfalls die einfachste Form der Eröffnung war und der Beurtheilung der Situation, welche durch den Mund des Kaisers am 4. Febr. geschehen wird, in nichts vorgreift. — Eine eigens ernannte Commission, der auch Herr v. Lagueronnière angehört, arbeitet ein Reglement über die Art und Weise der Veröffentlichung der Kammer-Discussionen durch die Zeitungen aus. — Die Commission, die mit der Berathung über das Project der Senatus-Consulte betraut ist, hat Herrn Troplong zu ihrem Präsidenten ernannt. Nächsten Samstag soll die allgemeine Discussion stattfinden. — Der Baron Winspeare, der aus Gaeta in Paris angekommen ist, wurde heute vom Minister des Außern empfangen. Eine Audienz beim Kaiser ist ihm versprochen worden. — Die „Mouette", das einzige französische Schiff, welches vor Gaeta zurückgeblieben war, hat sich nun auch entfernt und liegt vor Neapel. — Der König von Sardinien hat wiederum einen Brief an Napoleon III. durch einen seiner Adjutanten hierhergeschickt. — Admiral Le Barbier de Tinan wird morgen oder übermorgen hierherkommen. Sein Geschwader wird vor einigen Wochen, so viel man bis jetzt weiß, den Hafen von Toulon nicht verlassen. — Die Prinzessin Mathilde gab am letzten Samstag einen Kinder-Ball zu Ehren des kaiserlichen Prinzen. Alle Kinder erschienen in Costume. Das Fest begann um 5 Uhr und dauerte bis 10 Uhr Abends. — Der Proceß Patterson ist verschoben worden. — Man erwartet wieder mehrere interessante Broschüren. Eine soll die bereits von Edm. About aufgegriffene Idee, dem Papste Jerusalem als Residenz anzuweisen, sehr ernstlich behandeln. Eine andere, welche bei Amyot erscheint, ist von dem bekannten Publicisten Desbrauz und behandelt den Rachat de la Vénétie vom k. k. österreichischen Standpuncte aus. — Die französische Paketboot-Linie zwischen Suez und Schanghai mit Anhalt in Saigun wird jetzt definitiv eingerichtet, nachdem man sie probeweise seit einiger Zeit befahren hatte. Die Messag ries Imperiales werden, wie es heißt, den Dienst übernehmen.

Paris, 24. Jänner. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser gestern den preußischen General v. Willisen empfangen habe, der ein Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen übergeben, durch welches das Ableben Königs Friedrich Wilhelm IV. und die Thronbesteigung Sr. Maj. König Wilhelm's notificirt wird. Die Blätter sind heute beinahe zur Hälfte mit den akademischen Reden Lacordaire's und Guizot's angefüllt. Letzterer brachte einen tieferen Eindruck, namentlich durch seine Sympathie für die Leiden und Gefahren des Papstes hervor, als Lacordaire. Die Kaiserin, Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde wohnten der Feierlichkeit bei.

Spanien.

In Madrid, fand am 20. d. im Palast die Investitur einiger Spanischer Granden, unter andern des Generals Prim, statt. Letzterer schwur bei dieser Gelegenheit, für die Rechte und die Person der Königin, falls es nöthig sein sollte, zu sterben, was für Ereignisse sich auch in Europa zutragen würden.

Die „Epoca" zeigt an, daß das kleine spanische Geschwader an der neapolitanischen Küste bleiben wird. Die Cortes haben das Gesetz über Militär-Avancement genehmigt und der Regierung 16 Millionen Realen zur Wiederherstellung der durch die Ueberschwemmungen angerichteten Verheerungen bewilligt. Die Vorschüsse für die Eisenbahnen sind gleichsfalls

---

fortgedauert hätten. Eine der Künstlerinen entdeckte sogar in sich das Talent einer Milanollo und beabsichtigt, die weltbedeutenden Bretter zu verlassen, um die musikalische Welt zu unterjochen.

Die italienische Oper brachte am letzten Sonntag zum erstenmale Verdi's neue Oper: „Un ballo in maschera" zur Aufführung. Im Ganzen läßt die Oper kalt; sie verräth Spuren von Altersschwäche. An „Rigoletto" erinnert sie in etwas durch Färbung und ähnliche Anwendung der Contraste. Der „Ballo in maschera" ist ein nach den besten Vorschriften einbalsamirter Leichnam, welcher, Dank einigen magnetischen Handgriffen oder galvanischen Wundern, für den Augenblick eine Illusion hervorruft, als ob der Körper lebe und sich bewege. Doch die Seele ist ihm entflohen. Scribe's und Auber's: „Gustav III. oder der Maskenball" behandelt eigentlich denselben Stoff. Nur ist die Handlung nach Italien verlegt, und statt eines Königs von Schweden spielt ein Herzog von Olivarez, Gouverneur von Neapel, die Hauptrolle. Nur einzelne Nummern der Oper fanden Beifall, so z. B. die Bariton-Arie des vierten Actes, welche Graziani mit der Pracht seines wunderbaren Organs vorträgt, und die Witz sprühenden Couplets des Pagen Oskar, welche Fräulein Battu durch boshafte Grazie, tactfeste Schule und glänzende Stimme zur Geltung bringt. Am wenigsten Erfolg hatte diesmal Mario, der eine sehr lange, auch mit Dialog reich ausgestattete Rolle spielt, was ihn höchlichst zu geniren schien. Nur das Couplet Mario's, das er bei der Sibylle singt, und welches den ganzen Reiz und die ganze Färbung eines vollblütigen neapolitanischen Volksliedes hat, wurde beifällig aufgenommen.

Einen noch geringern Erfolg hatte Eduard Foussier's vieractiges Drama: „La Famille de Puiméné", welches am Gymnase-Theater zur Aufführung kam. Eine aus Rußland vertriebene Abenteurerin, Gräfin Yanka von Rudolstoi, welche sich bestrebt, den etwas naiven Abkömmling einer alten Familie in ihren Netzen zu fangen, ist die Heldin des Stücks. Daniel de Puiméné zappelt nun in diesen Netzen hin und her, schwankt, ob er die schöne Yanka heiraten soll, bis sich am Schluß ergibt, daß von einer Heirat nicht die Rede sein kann, da der wirkliche und leibhaftige Gatte der Gräfin wohlbehalten eintrifft und seine Rechte auf die vorgebliche Witwe geltend macht. Der Verfasser, sonst ein Mitarbeiter Augier's hat Talent — doch werden einzelne glückliche Einfälle das im Ganzen schwankende, in Inhalt und Form gleich unbedeutende Stück nicht über Wasser halten können. Fräulein Lagier debutirte zuerst in diesem Stück auf dem Gymnase-Theater und nahm sofort ihren Platz neben Rosa Chéri ein.

Von neuen Büchern erwähnen wir „das Meer", von Michelet, ein Werk, reich an poetischen Schilderungen von glänzendem Colorit, dann die „Silhouettes de paysans", von M. E. de Jacobs de la Cottière, eine Galerie von Porträts, die mit geduldiger, treufleißiger Beobachtung entworfen sind; den Roman „Les Misères d'un Millionnaire", von Amédée Achard, welcher schon wegen seines Titels von Arm und Reich verschlungen wird, und den „Roman d'une Actrice", von Paulin Neboyer, der jetzt von dem darin geschilderten Pariser Leben Abschied nimmt, um sich als Vice-Consul nach Algesiras zu begeben. Auch der Secretär des Kaisers, Mocquard, veröffentlicht einen Roman: „Jessie" in der Revue Européenne, der ein Familien-Roman, ein geschickt gruppirtes Gemälde von mehr innerlicher Empfindungstiefe als äußerlichem Effect ist.

Sehr viel macht noch immer Squire, Home's Nachfolger, von sich sprechen. Er war, ehe er sich zur Würde eines Mediums erhob, Journalist in Nordamerika und redigirte eine Zeitschrift: „Das Banner des Lichtes." Seine Leichtigkeit, Verse zu machen, soll so groß sein, daß er in einer Minute gegen zwanzig Zeilen aus dem Aermel schüttelt. Ich weiß nicht, ob er zu den „Spiritualisten" oder „Spiritisten" gehört, denn diese beiden Secten der neuen Geisterseher sind durch eine sehr weite Kluft geschieden, obgleich ich den Unterschied zwischen ihnen nicht anzugeben vermag. Die Phänomene Squire's haben den Fehler, daß sie nur in der Finsterniß zu Stande kommen, wodurch es natürlich schwer wird, etwas von ihnen zu sehen; doch man führt sie, und das Zeugniß der anderen Sinne überzeugt sie von ihrer Realität. Sein Hauptagens ist ein massiver Tisch von anständigem Gewicht, den unser Medium mit einer Leichtigkeit in Bewegung setzt, als handelte es sich um eine Flaumfeder. Er klammert sich mit einem Arme und beiden Beinen an einen Stuhl fest, und berührt mit der freien Hand das enorme Möbel, welches augenblicklich über eure Köpfe fortfliegt und auf der andern Seite des Zimmers auf eine Matratze herabschwebt, welche zu diesem Zwecke dort ausgebreitet ist. Oder das Medium läßt eure Hände zugleich mit den seinigen auf den wunderbaren Tisch legen, der sich plötzlich erhebt und auf den Köpfen der Anwesenden niederläßt, ohne daß diese sonderbare Frisur mehr Druck ausübe als irgend eine gewöhnliche Perrücke. Doch wenn man in diesem Augenblicke die Unvorsichtigkeit beginge, die Lampen herbeizubringen, so würden die Geister, welche den Tisch in der Luft halten, davonfliehen, und man Gefahr laufen, von dem herabfallenden Möbel zerschmettert zu werden. Laßt euch das gesagt sein, wenn euch euer Leben lieb ist! (Independance.)

Vermischtes.

** In der k. k. Hof- und Staatsdruckerei werden gegenwärtig einige Aquarelle chromolithographisch ausgeführt, welche —

bewilligt worden. Die Königin hat eine Million Realen zur Unterstützung für die Ueberschwemmten gespendet. Die Handkußfeierlichkeit ist glänzend ausgefallen. Die Präsidenten der beiden Kammern haben die Königin wegen des Friedens und Gedeihens der Nation inmitten der europäischen Aufregung beglückwünscht. Nach der „España" hat die Regierung die telegraphische Nachricht erhalten, daß in Mogador die vierzig Millionen eingeschifft worden sind, welche die Marokkaner zu bezahlen haben.

Der N. Ev. K.-Z. entnehmen wir Folgendes: „Manuel Matamoros, früher Soldat im spanischen Heere, später Evangelist im Dienste einer schottischen Gesellschaft, wurde am 9. Oktober, in Folge einer telegraphischen Depesche von Granada, in Barcelona verhaftet und in den engen Gewahrsam des National-Gefängnisses von Barcelona gebracht. Sein Haus wurde durchsucht und unter seinem Bette fanden die Gerichtsdiener ein Bündel von Schriften, welches seine Correspondenz mit evangelischen Glaubensbrüdern in Granada, Sevilla, Malaga, Gibraltar und anderen Städten Spaniens und des Auslandes enthielt. Unter seinen Papiren fand man ebenfalls eine Anzahl von „Protesta" (eine Art Glaubensbekenntniß, welches die Convertiten zu unterzeichnen pflegen), sowie Rundschreiben, Predigten und die Namen und Adressen der meisten spanischen Protestanten — genug alles, was den Matamoros als Haupt einer weitverzweigten protestanischen Bewegung in Spanien bezeichnet. In der ersten Untersuchung hat Matamoros erklärt, daß er nie in seinem Leben gegen die bestehende Regierung seines Vaterlandes gesprochen oder gehandelt habe (ein Umstand, der in dem bevorstehenden Proceß gegen ihn wichtig ist); aber zu gleicher Zeit hat er freimüthig seinen Glauben und die Lehren des Evangeliums als die einzige Richtschnur seines Lebens bekannt. In Malaga und Sevilla ist bis jetzt niemand gefänglich eingezogen. In Granada wurden im ersten Augenblicke ungefähr 18 Personen eingezogen, die, mit einer Ausnahme, entweder ganz freigelassen oder mit Caution unter polizeiliche Aufsicht gestellt sind. Der einzige Gefangene in Granada ist Alhama. ein Hutmacher, ein ehrenhafter und angesehener Mann, frei von jeder politischen Agitation. Er steht seit Jahren der kleinen protestanischen Gemeinde in Granada vor. Schon früher hat er viel dulden müssen seines evangelischen Glaubens wegen. In seinem Hause fand man eben unter anderen Namen den des Matamoros, und dieser unglückliche Umstand führte zu dessen Verhaftung und der Entdeckung der Namen und Adressen fast aller spanischen Protestanten. Einige haben sich, um dem Processe zu entgehen, nach Gibraltar (englisch) geflüchtet. Nach dem spanischen Gesetze kann noch jetzt jeder Abfall von der römischen Kirche mit acht Jahren Kerker und Strafarbeit bestraft werden. Die spanische Presse folgte wol ebenso sehr der feindseligen Stimmung des Volkes gegen England, als gegen den Protestantismus, indem sie sich im Ganzen sehr erbittert gegen die verhafteten Protestanten aussprach."

Dänemark.

Die holstein'schen Mitglieder des Nationalvereins hielten am 13. d. eine Versammlung in Kiel und beschlossen bei derselben eine Erklärung, worin sie ihre Anschauungen über die Stellung Holsteins und Schleswigs zu Deutschland und über die nothwendigen Reformen in den inneren Verhältnissen des Landes aussprachen. Die nächste Folge dieser Erklärung war, daß die Kopenhagener Regierung den Nationalverein für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg verboten hat. Dem Advocaten Lehmann in Kiel, Ausschußmitgliede des Nationalvereins und zugleich Abgeordneten zur holstein'schen Ständeversammlung wurde am 18. amtlich mitgetheilt, daß er von der Praxis suspendirt sei.

Italien.

Der Turiner ?? Corr. der „K. Z." versichert, daß Garibaldi vollkommen bereit ist, seine Pläne zu vertagen. Im gestern mitgetheilten Briefe an das Central-Comité spricht der General schon nicht mehr vom 1. März, sondern vom Frühjahre 1861; Garibaldi sei noch weiter gegangen und hat dem Könige versprochen, er wolle warten, wenn es sein müsse, nur solle Seitens der Regierung nichts zur Bewaffnung der Nation verabsäumt werden. Graf Cavour ist somit seiner Sache ganz sicher. (Ein Adjutant Garibaldi's, schreibt man dagegen der „AAZ.", hat nach Paris geschrieben: „Mein General hat keine wesentliche Concession gemacht — wir schlagen jedenfalls auf der ganzen Linie los.")

General Türr hatte der Tochter Garibaldi's ein Halsband als Neujahrs-Angebinde vom Könige Victor Emanuel mitgebracht. Garibaldi ließ dem Könige für diesen Beweis seiner freundschaftlichen Gefühle danken und ihn seiner Ergebenheit versichern.

Die Garibaldische Armee, schreibt man aus Neapel, vom 19. d., ist wohl jetzt als vollständig aufgelöst zu betrachten. So erfahre ich unter Anderem, daß von zwei Bataillonen der Division Bixio nur noch neun Mann in Caserta sind, und daß von der Division Cosenz gar Niemand mehr dort sein soll. Man hat von Seiten der piemontesischen Regierung offenbar selbst darauf verzichtet, die Cadres der einzelnen Truppenkörper übrig zu behalten.

Nach Turiner Berichten haben die Piemontesen einige Vortheile in den Abruzzen errungen. In Chieti, Tagliacozzo und Ascoli soll es ihnen gelungen sein, die Anhänger des Königs zu verdrängen. In der erstgenannten Stadt haben sie, berichtet das „Pays," 38 Gefangene füsilirt. Gegen Teramo ziehen ebenfalls starke Kolonnen piemontesischer Streitkräfte. Trotzdem, schreibt das „Pays," ist die Reaktion in den Abruzzen bei weitem noch nicht unterdrückt. Königliche Soldaten und römische Landleute, die über die Grenze gehen, werfen sich in die Abruzzen und suchen Aquila und auch Teramo und Chieti zu gewinnen.

Auch nach dem Pariser Corr. der „Pr. Z." ist der Prinz von Carignan in Neapel sehr kalt aufgenommen worden. Graf Cavour's Organe in Italien und Frankreich suchen diese Thatsache durch allerlei Phrasen zu bemänteln, aber sie ist so wahr, daß auch das lange Manifest des Prinzen im Volke nur Achselzucken erregt hat. Gleichzeitig schreibt man, daß die Abreise Victor Emanuels von Neapel bereits in der Befürchtung geschehen sei, es könnten unzweideutige feindliche Manifestationen gegen seine Person zu Stande kommen. Die muratistische Partei hat das Interregnum stark zur Ausbreitung ihres Einflusses benützt, und dies ist ihr gelungen. Sie sorgt jetzt dafür, daß vom Königreich beider Sicilien aus ein zersetzendes Element in das Parlament komme, das dem Grafen Cavour die größten Schwierigkeiten bereiten wird. Auch ist hier die Darstellung eines merkwürdigen Gespräches zwischen dem Könige und Cavour über die Möglichkeit der italienischen Einheit im Umlauf, aus welchem ich nur den Punct hervorheben will, daß der Minister dem König erklärt hat, er glaube, daß Piemont zu viel auf einmal unternommen habe.

Das „Giornale Ufficiale" von Neapel vom 17. bringt nun wirklich die Ernennung der neuen Consiglieri. Der Verräther Liborio Romano erhielt das Dikasterium für Inneres, Agricultur, Handel und Industrie, D'Avossa das der Grazia und Giustizia, Commendatore Macini das der geistlichen Angelegenheiten, Paolo Imbriani für öffentlichen Unterricht, La Perza das der Finanzen, Oberty das der öffentlichen Arbeiten, Spaventa blieb für die Polizei.

Nachrichten aus Gaëta zufolge sind neapolitanische Marine-Officiere, welche den Dienst in Gaëta verweigert haben, vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Es befanden sich nur zwei neapolitanische Schiffe vor Gaëta.

Die Besatzung von Gaeta besteht zur Stunde aus 4000 Artilleristen der Marine einbegriffen, 600 Schweizern, 400 Fremdenlegion, 700 Gardeschützen, 8000 Infanteristen (guides de la garde) und 500 reitenden Jägern. Im Ganzen etwa 14,000 Mann.

Der „K. Ztg." schreibt man aus Rom, daß der Peterspfennig seit Neujahr so reichlich hergeflossen sei, besonders aus der nordamerikanischen Union, daß in der Staats-Centralkasse bis zum Juni nicht allein zur Besoldung aller Beamten die nöthigen Geldmittel zur Verfügung sind, sondern auch ein voller Dispositions-Fond da und selbst für Eventualitäten gnügend gesorgt ist. Die Regierung habe im Augenblicke ihrer höchsten Bedrängniß in Paris und London vergebens Schritte wegen Abschließung eines Anlehens gethan. Nun helfe ihr eine ganz andere Macht, die der zu jedem Opfer bereiten religiösen Anhänglichkeit und Pietät.

General Goyon hat nicht erlaubt, daß die Reorganisirten Päpstlichen Soldaten die Wache im Vatican bezogen. Er hat erklärt, daß die Bewachung des Papstes „unter der Garantie der Französischen Armee stehe."

Nach einer Mittheilung der „Nazione" belaufen sich die päpstlichen Streitkräfte gegenwärtig auf etwas mehr als 11.000 Mann; in letzter Zeit sind 12 gezogene Kanonen und 63 Kisten mit Kriegsmaterial aus Marseille in Civitavecchia für die päpstlichen Truppen angekommen.

Donau-Fürstenthümer.

Ein Marseiller Telegramm vom 23. d. meldet nach Privatberichten aus Konstantinopel Fürst Cousa habe den walachischen Abgeordneten mitgetheilt, die moldauische Abgeordneten-Kammer werde sich mit der walachischen vereinigen; die Mittheilung sei mit lauten Freudenbezeugungen aufgenommen worden.

Der „Oest. Z." wird aus Bukarest unterm 19. Januar geschrieben: Aus der moldauischen Hauptstadt liefen noch gestern sehr befriedigende Berichte über den Verlauf der Wahlfeierlichkeiten vom 17. (5) hier ein, und sollte denselben zufolge Fürst Cousa noch im Laufe der nächsten Woche die Rückreise antreten. Ganz im Widerspruche mit obigen Nachrichten taucht hier soeben ein äußerst beunruhigendes, mit den jüngsten Erlebnissen jedoch in durchaus nicht grellem Contraste stehendes Gerücht hier auf, welches vollkommen geeignet ist, lebhafte Sensation zu erregen. Es heißt nämlich: der Fürst sei bei Eröffnung der moldauischen Kammer sogleich bezüglich des ersten Vorschlages im Betreff der Steuerregulirung mit der Majorität der Mitglieder in Conflikt gerathen, demzufolge Se. Hoheit die Sitzung als aufgehoben erklärte. Diese Maßregel und selbst die hierauf durch den Fürsten ausgesprochene definitive Schließung der Kammer soll lebhaften, ja sogar thätlichen Widerstand hervorgerufen, und die Widerspenstigkeit der Deputirten Se. Hoh. zur Anwendung bewaffneter Gewalt bewogen haben, wonach der Saal und das Gebäude geräumt, und ein Bojare (man sagt Keczocsku) verhaftet wurde. Die Bestätigung oder das Dementi dieser sehr unliebsamen Gerüchte wird mit Spannung erwartet.

Türkei.

Die Zahl der bis jetzt zum Katholicismus zurückgekehrten Bulgaren in Konstantinopel übersteigt, wie man unterm 13. d. der „Triester Ztg." schreibt, bereits viertausend und dürfte in den nächsten Tagen um das Doppelte steigen. Ueberhaupt sind alle Anzeichen vorhanden, daß von den vier Millionen der unter der Regierung des Sultans lebenden Bulgaren in kürzester Frist vielleicht mehr als drei Viertheile in den Schoß der katholischen Kirche zurückkehren werden. Die russische Regierung sieht es natürlich mit scheelen Blicken an, daß ihr in Constantinopel allein ein Contingent von 35,000 Seelen entgehen soll, denn so groß ist die Zahl der dort lebenden Bulgaren, von denen in kürzester Zeit alle oder doch die Mehrzahl dem griechischen Patriarchat und somit dem russischen Einfluß entfremdet sein werden. Der russische Gesandte hat denn auch gegen den Massenübertritt der Bulgaren protestirt, die Regierung des Sultans hat aber darauf mit den Worten Friedrichs geantwortet: „In unserem Reiche kann jeder nach seiner Façon selig werden." Gleichzeitig hat sie den Conservativen die Erlaubniß zum Bau einer Kirche in Galata gegeben. Der neue Kirchenbau hat bereits zu Gewaltthaten Anlaß gegeben, denn man machte gegen die Arbeiter, die, um das Werk schleunigst zu fördern, auch zur Nacht arbeiten, Mordversuche, und wollte das bereits Erbaute durch Brandlegung zerstören.

Aus Durazzo, 16. Jänner, wird der „Triester Ztg." geschrieben: Man hatte hier früher die Befürchtung gehegt, daß bei Antivari eine Anzahl von italienischen und anderen Abenteurern ausgeschifft werden würde, deren Zweck es sei, von dort aus nach Montenegro und weiter nach Serbien vorzudringen, um so nach Ungarn zu gelangen. Dieser vielleicht unter gewissen Umständen günstige Plan ist aber nicht in Erfüllung gegangen. Jetzt dagegen hat man hier die nicht ganz ungegründete Ansicht, daß durch piemontesische Schiffe eine Waffeneinfuhr versucht werden wird, oder bereits gelungen ist. Vor Kurzem nämlich sind Fahrzeuge mit italienischer Flagge angekommen, welche für Süditalien Ochsen und Pferde geladen haben, und von diesen Schiffen glaubt man, daß sie auch Kisten mit Waffen an Bord gehabt haben, die zum Transit nach unserem Hinterland, wenn nicht nach Ungarn selbst bestimmt gewesen seien. Hätten wir hier eine kräftige Localbehörde, so würde allen Landungen von Waffen sehr bald gesteuert sein; allein türkische Beamte, die überdies noch von einer Centralregierung abhängig sind, die keine Befehle in dieser Beziehung ergehen läßt, sehen und hören nicht, was um sie her vorgeht.

Amerika.

Der Convent von Süd-Carolina hat einen auf die Ausgabe von Kaperbriefen bezüglichen Beschluß gefaßt, durch welchen dem Militär-Ausschuß aufgegeben wird, darüber zu berichten, ob es im Falle offener Feindseligkeiten zwischen Süd-Carolina einerseits und der Regierung der Vereinigten Staaten oder einzelner Unionsstaaten andererseits zweckmäßig sein würde, Kaperbriefe an Individuen auszugeben, welche sich freiwillig zum Dienste zur See erbieten „und genügende Gewähr dafür geben, daß sie in diesem Dienste dem Völkerrechte die gehörige Beachtung zu Theil werden lassen werden." In Louisiana waren mehrere Forts und das Baton Rouge-Arsenal von der Trennungspartei besetzt worden. — New-York hatte die gesammte Mannschaft des Staates der Bundes-Regierung in Washington zur Verfügung gestellt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 28. Jänner

* Die Welt- und Gruppen-Ausstellung des Photographen Friderik im Saale der „Szara kamienica" wird vor der Abreise ihres Eigenthümers nach Warschau nur noch bis zum nächsten Mittwoch eröffnet sein.

* Der bereits erwähnte Plan der Gründung einer Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung von Seiten der Studirenden der hiesigen Jagiellonischen Universität wird nach einer Mittheilung des „Czas" gegenwärtig realisirt. Nach eingegangener Erlaubniß der zuständigen Behörde wurde in zwei unter dem Vorsitz des von ihnen zur Uebernahme des Amtes eines Curators der Gesellschaft eingeladenen Prof. Dr. Skobel abgehaltenen Versammlungen mit einigen Aenderungen der vom Redactions-Comité vorgelegte Statutenentwurf angenommen. Die Gesellschaft umfaßt alle Studirenden der hiesigen Universität ohne Rücksicht auf Bekenntniß. Die jährlich zu erwählende Direction derselben hat die laufenden Geschäfte zu führen und Rechnung zu legen über die Verwendung der ihm anvertrauten Fonds.

* Der hochw. Dekan und Kreis-Schulinspector P. Stanisław Wroczkiewicz, Propst in Chełm, hat eine Schenkung von 3680 fl. öst. W. in Grundentlastungs-Obligationen zur Anlegung einer Mädchenschule in seiner Geburtsstadt Ciężkowice im Sandecer Kreis gemacht.

* Die k. k. galizische Landeskommission für Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat den Gerichts-Auskultanten Rudolf Schlik zum Bezirksaktuar provisorisch ernannt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die „Wien. Z." veröffentlicht ein Verzeichniß derjenigen Subskribenten, welche bis zum 23. d. M. bei den Anlehenskassen in Wien Beträge von 5000 fl. und darüber auf das neue Anlehen gezeichnet haben; darunter folgende: I. k. H. die Herren Erzherzoge Leopold, Ernst, Sigismund, Rainer und Heinrich 100,000 fl., die österreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft 2,000,000 fl. die Kreditanstalt 2,000,000 fl. S. M. v. Rothschild 1,500,000 fl., H. Todesco's Söhne 400,000 fl., Moriz Königswarter 350,000 fl., Moriz Ritter v. Wodianer 250,000 fl., S. Murmann's Erbe 110,000 fl., S. D. Johann Adolf Fürst zu Schwarzenberg 100,000 fl., Eduard Wiener 100,000 fl. 2c. 2c.

— Pesti Hirnök bevorwortet die Gründung einer national-ungarischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft, deren Plan demnächst veröffentlicht werden soll. In Verbindung damit wird das Project zum Bau einer Eisenbahn von der Save bis nach Fiume betrieben.

— Das Mitglied des englischen Parlaments, Herr Roebuck, befindet sich gegenwärtig in Wien. Wie die Triester-Zeitung vermuthet, handelt es sich bei seiner Anwesenheit um den definitiven Abschluß der Verhandlungen wegen Errichtung einer Dampfschiffahrt-Linie zwischen Triest und London, welche Verhandlungen seinerzeit Herr Roebuck und Herr Lever mit der Südbahn eingeleitet hatten.

Paris, 26. Jänner. Schlußkurse: 3verz. 67.60. — 4½verz. 97.1 . — Staatsbahn 471. — Cred.-Mobil. 606. — Lomb. 467 — Oesterr. Kred. Akt. fehlt. — Consols mit 91⅝ gemeldet.

Krakauer Cours am 26 Jänner. Silber-Rubel Agio fl. poln. 112 verl., fl. poln. 110 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 306 verlangt, 298 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 66½ verl., 65 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 153 verlangt, 150 bez. — Russische Imperials fl. 12.48 verl., 12.2 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 12.15 verlangt, 11.95 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 7.14 verl., 7.04 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.24 verl., 7.14 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup fl. p. 99 verl., 98 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 89.— verl., 87⅔ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 63.50 verlangt, 62.50 bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 75 verlangt, 73.50 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 173 verl., 171 bez.

Lotto-Ziehungen vom 26. Jänner.

Wien: 22, 40, 29, 78, 82.
Prag: 86, 55, 32, 56, 45.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 25. Jänner. Der General Waldersee traf gestern Abend aus Berlin hier ein und wird morgen nach Stockholm reisen; für den hiesigen Hof hatte derselbe keine Mission. Der preußische Gesandte, Geheimrath v. Balan, notificirte heute dem Könige in officieller Audienz das Ableben König Friedrich Wilhelm IV. und die Thronbesteigung König Wilhelms. Nach der „Berlingschen Zeitung" hat das Finanzministerium dem Kriegs- und Marineministerium gestattet, die für das nächste Finanzjahr bewilligten Gelder theilweise schon in diesem Finanzjahre zu verwenden.

Paris, 25. Jänner, Abends. Die heutige „Patrie" dementirt die Nachricht von dem Abzuge der Franzosen von Rom.

Paris, 26. Jänner. Die heutige „Patrie" bemerkt, es sei unrichtig, daß Frankreich Dänemark in seinem Widerstande gegen Deutschlands Forderungen ermuthige, unrichtig, daß Frankreich eine Flotte für die Ostsee organisire. Weiter meldet die „Patrie", daß das Feuer der piemontesischen Flotte gegen Gaëta bisher ohne Resultat blieb.

Depeschen aus Neapel, welche die „Patrie" unter allem Vorbehalt wiedergibt, versichern, daß von ministeriellen Veränderungen die Rede sei und Liborio Romano sehr bald aus dem Kabinete treten werde.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 25. Jänner, Bezüglich des Bombardements Gaëta's cirkuliren hier verschiedene Gerüchte; ein Theil behauptet, Gaeta sei zur Uebergabe (?) geneigt, der andere Theil, daß ein oder zwei piemontesische Schiffe durch das Feuer der Festung in den Grund gebohrt worden seien. Eine Bombe aus Gaeta fiel in ein piemontesisches Pulvermagazin, tödtete 15 und verwundete mehrere Piemontesen.

Ein Leitartikel der heutigen „Opinione" erklärt: Cavour's Programm finde in Italien entschiedene Majorität. Italien werde nicht von äußeren Feinden bedroht; die Gefahr drohe von jener inneren Sekte, welche sich die Apostel der Freiheit wähnen, Europa an allen vier Enden in Brand stecken möchten, den Ruf „Italien und Victor Emmanuel" nur als provisorisches Mittel zu ihrem republikanischen Rufe: „Gott und Volk" benützen wollen. Für Italiens Heil muß die Allianz mit Frankreich aufrecht erhalten und der Krieg mit Oesterreich unterlassen werden.

Rom, 22. Jänner. Abermals haben im Apollo-Theater heftige Tumulte stattgefunden.

Neapel, 22. Jänner. Es ist Befehl ertheilt, die neapolitanischen Marine-Officiere, welche vor Gaeta den Dienst verweigerten, vor einen Kriegsrath zu stellen. Vor Gaeta liegen nur zwei neapolitanische Schiffe.

Neapel, 24. Jänner. Die Beschießung Gaeta's dauert fort. Der Minister Liborio Romano hat eine Kommission zur Veröffentlichung der neapolitanischen Regierungsdokumente seit 1790 bis 1860 ernannt.

Konstantinopel, 24. Jänner. (Ueber Paris.) Die Kommission in Beirut verwirft die Verurtheilungen jener, die sich ergeben haben. Fuad Pascha berichtet diesfalls an die Pforte. Vely-Pascha ist zum Gesandten in Paris ernannt.

Nachtrag zur letzten Ueberlandspost.

Shanghai, 6. Decbr. Die Nachrichten aus dem Norden lauten günstig; die erste Ratenzahlung ist erfolgt. Lord Elgin und Gros sind hier eingetroffen.

Aus Japan wird gemeldet, der preußische Gesandte habe mit seinen Unterhandlungen keine Fortschritte gemacht.

Canton, 13. Decbr. Die Eingebornen zeigen wenig Vertrauen zum Frieden. Die für Canton bestimmte Kriegscontribution ist bezahlt worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 27. Jänner.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Adalbert Bandrowski aus Tarnów. Stanislaus Jastrzembski a. Dembno. Konstantin Wielogłowski a. Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Graf Franz Lubinski, Graf Josef Wielopolski, Graf Miezislaus Grzedzicki, Atanazy Maizel, Kasimir Wielowiejski nach Polen.

Vom 28. Jänner.

Angekommen ist Herr Graf Ladislaus Romer, Gutsbesitzer aus Tarnów.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Adam Graf Zamojski nach Wien. Eduard Ritter von Homolacz nach Gromnik.

Eigenthum Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta — eine Reihe hervorragender Kriegsthaten unserer Armee in dem letzten italienischen Kriege darstellen. Die erhabene Beschützerin unserer Künstler vereinigt in einem Album, dessen Ausführung Allerhöchstdieselbe den Herren Noltsch, Reichhalt, Maly, L. Mayer 2c. 2c. anvertraut hat, einige der zahlreichen Züge von Heldenmuth und Aufopferung der österreichischen Krieger und setzte so denselben ein schönes, anspruchsloses Denkmal, in dessen Betrachtung gegenwärtig ein zahlreiches Publikum wird Antheil nehmen können. Dieses Album reiht sich einem ähnlichen von österreichischen Künstlern ausgeführten Werke an, welches Ihre Majestät aus den Kriegsjahren 1848 und 1849 haben anfertigen lassen.

** In Wien ist J. Offenbach, der Componist des „Orpheus", aus Paris eingetroffen, und wird an einem der nächsten Tage drei seiner Operetten im Treumanntheater selbst dirigiren.

** Die Frau des Tenoristen Wachtel ließ in der vorigen Woche beim Niedergerichte in Hamburg auf Scheidung von ihrem Manne angetragen. Als Klagegrund wird „böswilliges Verlassen" angeführt und behauptet, daß die Frau von ihrem Gatten, obschon derselbe stets in guten Verhältnissen lebte, seit drei Jahren weder für sich noch für ihre Kinder irgend welche Alimente empfangen habe. Das Niedergericht hat durch ein vorläufiges Erkenntniß Herrn Wachtel auffordern lassen, sich zur Verantwortung auf die Klage in Hamburg zu stellen.

** In München sind viele Damen damit beschäftigt, Charpie zu zupfen, um sie der Königin Marie nach Gaëta zu senden. Auch in Paris hat sich ein eigener Damenverein für die Verwundeten in Gaëta gebildet.

** In Florenz erzählt man sich scherzhaft, daß der König Viktor Emanuel seine Kinder deshalb nach Toscana geschickt habe, um sie dort italienisch lernen zu lassen.

Amtsblatt.

N. 361. **Edict.** (2465. 3)

Ueber Einschreiten der Krakauer k. k. Finanzprokuratur Namens des h. Aerars wird bekannt gemacht, daß die Empfangsbestättigung der bestandenen Staatsschuld-Tilgungsfondskasse vom 15. Februar 1853 Z. 2054 über den vom gewesenen Gawłowker Kameralförste Peter Janota geleisteten Dienstkautionsbetrag von 50 fl. CM. in Verlust gerathen ist.

Es werden sonach gemäß §. 202 G. O. diejenigen welche diese Urkunde in Händen haben aufgefordert, dieselbe Empfangsbestättigung binnen einem Jahre von der dritten Einschaltung dieses Edictes in die „Krakauer Zeitung" gerechnet diesem Gerichte vorzubringen, widrigens soll die frägliche Emfangsbestättigung vom 15. Februar 1853 Z. 2054 für nichtig gehalten werden.

Vom k. k. städt. del. Bezirksgerichte.

Krakau, am 15. Jänner 1861.

N. 3096. **Kundmachung.** (2461. 2-3)

Zu der am 2. Jänner l. J. stattgehabten 329. Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 114 gezogen worden.

Diese Serie enthält ausschließlich Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsfuße von 4% u. z. Nr. 54571 mit einem Achtel und Nr. 55054 mit einem Drittel der Capitalssumme, ferner die Nr. 54505 bis einschließlich 54570, dann die Nr. 54577 bis einschließend 55044 endlich die Nr. 55087 bis einschließlich 55184 mit der ganzen Capitalssumme im Gesammt-Capitals-Betrage von 1.212,340 fl. 43 kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,246 fl. 49 kr.

Die in diese Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Für diese verlosten Obligationen werden 4% CM. Verlosungs-Obligationen oder auf Verlangen der Parthei nach Maßgabe des in der Kundmachung des k. k. Finanz-Ministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R.-G.-B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabes 5% auf österreichische Währung lautende Obligationen erfolgt.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 15. Jänner 1861.

N. 90. **Ankündigung.** (2462. 1-3)

Zu Folge der hohen k. k. Landes-General-Commando-Verordnung Abth. 5 Nr. 215 ddto. 16. Jänner 1861 wird am 8. Februar 1861 um die 10te Vormittags-Stunde in der Amtskanzlei der k. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung zu Podgórze, die öffentliche Offerts-Verhandlung wegen Einlieferung von:

3000 Sage: Drei Tausend n. ö. Metzen Weitzen à 80 n. ö. Pfd, dann

23,500 Sage: Dreiundzwanzig Tausend Fünfhundert n. ö. Metzen Korn à 75 Pfd, und

2000 Sage: Zwei Tausend n. ö. Metzen Hafer à 45 n. ö. Pfd, zu Podgórze oder Krakau mit Vorbehalt der hohen Genehmigung abgehalten werden.

Die vornachgewiesenen Naturalien-Quantitäten müssen in 4 gleichen Monats-Raten vom Tage der erfolgenden hohen Genehmigung zur Abstellung gelangen.

In Betreff der Qualität der zu liefernden vorbezeichneten Naturalien, so wie auch deren Einlieferung werden die bestehenden Normen festgehalten; welche bei der genannten Verpflegs-Magazins-Verwaltung in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Die Offerte werden sowohl auf die ganzen Quantitäten, als auch auf kleineren Partien, jedoch nicht unter 200 n. ö. Metzen angenommen; die mit 10% Vadium versehen, bis Schlag 12 Uhr am Behandlungstage in der benannten Amts-Kanzlei einzulangen haben, wobei bemerkt wird, daß später einlangenden Offerte unter keinerlei Bedingung berücksichtigt, sondern als Nachbote behandelt werden.

K. k. Militär-Bezirks-Regie und Verrechnungs-Magazins-Verwaltung zu

Podgórze, am 23. Jänner 1861.

N. 4. **Concurs** (2433. 9)

Im galizischen Postdirections-Bezirke ist eine Officialsstelle letzter Classe mit dem Gehalte jährlicher 525 fl. ö. W., gegen Cautionsleistung von 600 fl. ö. W. und eventuell eine Postamtsaccessistenstelle mit dem Jahresgehalte vom 315 fl. ö. W. gegen Cautionsleistung von 400 fl. ö. W. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche unter Nachweisung der zurückgelegten Studien, Kenntniß der Landes- und sonstigen Sprachen, und der Cautionsfähigkeit, so wie die Bewerber um die Officialsstelle auch über die abgelegte Officialsprüfung binnen 14 Tagen bei der galizischen Postdirection einzubringen.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 2. Jänner 1861.

N. 2879. **Edykt.** (2457. 3)

Przez c. k. Sąd powiatowy w Starym Sączu czyni się wiadomo, iż w dniu 29. Kwietnia 1858 zmarła Tekla Molewicz w Starym Sączu z pozostawieniem rozporządzenia ostatniéj woli w którym ustanowiła dziedzicami córki swoje Franciszkę zamężną Głowacką, Zofią zamężną Zabawską i Kunegundę Molewicz, oraz Walentego Molewicza, syna.

Sąd nieznając pobytu Walentego Molewicza wzywa takowego, żeby w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyrażonego licząc zgłosił się w tymże Sądzie i oświadczył się za dziedzica tem pewniéj, że w przeciwnym razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami do przyjęcia onegoż się zgłoszonemi i z kuratorem Janem Molewiczem dla niego ustanowionym.

Stary Sącz, dnia 28. Grudnia 1860.

N. 29179/2936. **Kundmachung.** (2460. 3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction für Oesterreich ob- und unter der Enns, dann Salzburg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Folge des hohen Finanz-Ministerial-Erlasses von 6. December v. J. Z. 50120/1128.

A. Die tarifsmäßige Einhebung der Verzehrungssteuer sammt dem mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Mai 1859 angeordneten 20pCt. außerordentlichen Zuschlage zu der Verzehrungssteuer und den Gemeindezuschlägen von allen in dem, für die Stadt Linz, gegenwärtig in Wirksamkeit stehenden Verzehrungssteuer-Tarife aufgeführten Artikeln, dann

des ärarischen fixen Briefsteuerzuschlages sammt den 20pCt. außerordentlichen Zuschlage hiezu von dem in Linz erzeugten gebrannten geistigen Flüßigkeiten, ferners

B. Die Einhebung der Wegmauth auf den dortigen zwei Stationen Sandstraße und Heiligenstiege für die Zeit vom ersten Mai 1861 bis letzten October 1862 und mit Vorbehalt der stillschweigenden Erneuerung für das Verwaltungs-Jahr 1863 d. i. bis letzten October 1863 — im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet werden wird.

1. Die Versteigerung wird Montag am **fünf und zwanzigsten Februar** 1861 um 9 Uhr Vormittags bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Linz abgehalten, und es werden bei derselben mündliche und schriftliche Anbote, welch' letztere mit einer Stempelmarke von 36 kr. österr. Währ. versehen sein müssen, und zwar zu erst bezüglich der beiden unter A. und B. abgeführten Objecte vereint, dann aber auch bezüglich der Wegmauth gesondert angenommen werden.

2. Der Ausrufspreis als einjähriger Pachtschilling für die vereinte Verpachtung der Verzehrungssteuer sammt dem außerordentlichen 20pCt. Zuschlage und der Gemeindezuschläge dann der Wegmauth beträgt **Einhundert Sechzig Sieben Tausend Siebenhundert Achtzig** (167,780) **Gulden österr. Währung** wovon auf die Verzehrungssteuer und dem außerordentlichen 20pCt. Aerarial-Zuschlag . . . . 117,610 fl.
auf die Gemeindezuschläge . 45,580 fl.
und auf die Wegmauth . . 4,590 fl.
Zusammen . . 167,780 fl. entfallen.

3. Zur Pachtung wird Jedermann zugelassen, welcher nach den Landesgesetzen zu derlei Geschäften geeignet und die bedungene Sicherheit zu leisten im Stande ist.

Für jeden Fall sind alle diejenigen sowohl von der Uebernahme als auch von der Fortsetzung der Pachtung ausgeschlossen, welche wegen eines Verbrechens zu einer Strafe verurtheilt wurden, oder welche in eine Untersuchung wegen Verbrechen verfallen sind, die bloß wegen Abgang rechtlicher Beweise aufgehoben wurde.

Minderjährige Personen, dann kontractbrüchige Gefällspächter werden zu der Licitation nicht zugelassen, eben so auch Diejenigen nicht welche wegen Schleihandel oder einer schweren Gefälls-Uebertretung in Untersuchung gezogen und entweder gestraft, oder nur aus Mangel der Beweise von dem Strafverfahren losgezählt werden und zwar die Letzteren durch sechs, auf den Zeitpunct der Uebertretung oder wenn dieser nicht bekannt ist, der Entdeckung derselben folgende Jahre.

4. Wer an der Versteigerung theilnehmen will hat von der Licitation das Vadium im Baaren oder in österreichischen Staatspapieren nach dem Börsencurse, und zwar:

a) Wer einen Anbot für die vereinte Pachtung der Verzehrungssteuer nebst Zuschlägen und der Wegmauthgebühren zu stellen beabsichtigt, zehn Perzent des Ausrufspreises mit dem Betrage von 16,778 fl.,

b) wer nur die Wegmaut zu pachten Willens ist mit dem 6ten Theile des Ausrufspreises, somit den Betrag von 915 fl. österr. Währ. bei der Licitations-Commission zu erlegen.

Es ist gestattet, dieses Vadium auch bei einer k. k. Gefällskasse zu erlegen, in welchem Falle der Unternehmer die Quittung jener Kasse, welche das Vadium in Empfang genommen hat, der Licitations-Commission zu übergeben hat.

5. Die Genehmigung des Licitationsactes steht dem k. k. Finanz-Ministerium zu und es wird sich ausdrücklich vorbehalten, die Pachtung auch ohne Rücksicht auf das erzielte Bestbot demjenigen Offerenten zu zuerkennen, welcher mit Rücksicht auf seine persönlichen und die sonstigen Verhältnisse als der Geeignetste erscheint.

Für den Fall, als ein ganz gleicher mündlicher und schriftlicher Anbot vorkommen sollte, wird dem mündlichen; — unter zwei oder mehreren gleichen schriftlichen Anboten aber jenen der Vorzug gegeben, für welchen eine vom Licitations-Commissär sogleich vorzunehmende Verlosung entscheidet.

6. Nach geschlossener Licitation wird kein nachträgliches Anbot mehr angenommen.

7. Bei schriftlichen Anboten ist außer dem hierüber bereits Gesagten noch Folgendes zu beobachten:

a) Dieselben müssen bis zum Beginne der mündlichen Versteigerung d. i. bis 9 Uhr Vormittags am fünfundzwanzigsten Februar 1861 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Linz versiegelt überreicht werden in dem später eingelangte Offerte als nachträgliche Anbote angesehen und nicht mehr berücksichtigt werden.

b) Die schriftlichen Anbote müssen das Object, auf welches geboten wird dann den Betrag, der angeboten wird, in Zahlen und Buchstaben deutlich ausdrücken und sind von dem Offerenten mit Vor- und Zunahmen dann mit Beifügen des Characters und Wohnortes zu unterzeichnen.

c) Wenn mehrere Personen gemeinschaftlich ein schriftliches Offert ausstellen so haben sie in dem Offerte auszudrücken daß sie sich zur ungetheilten Hand, nämlich Einer für Alle und Alle für Einen dem Aerar zur Erfüllung der Pachtbedingungen verbinden.

Zugleich müssen sie in dem Offerte jenen Mitofferenten namhaft machen an welchen die Uebergabe des Pachtobjectes geschehen kann.

d) Diese Anbote dürfen durch keine, den Licitationsbedingungen nicht entsprechende Klauseln beschränkt sein; vielmehr müssen dieselben die Versicherung enthalten daß der Offerent diese Bedingungen genau will.

Von Außen müßen diese Eingaben als „Offerte" für (das zu bennende Object) bezeichnet sein.

Das Formular eines Offerts folgt nach.

e) Die schriftlichen Offerte sind von dem Zeitpuncte der Einreichung für den Offerenten; für die Finanz-Verwaltung aber erst von dem Tage, an welchem die Annahme desselben dem Anbietenden bekannt gemacht worden ist, verbindlich.

8. Wer im Namen eines Andern ein Anbot macht, muß sich mit der gehörig legalisirten Vollmacht seines Machtgebers bei der Commission vor der Licitation ausweisen und derselben die Vollmacht übergeben.

9. Der Anfang des Licitations-Actes macht die Versteigerung der vereinten Objecte der Verzehrungssteuer (sammt 20% Zuschlag) nebst dem Gemeindezuschlage und der Wegmauth.

Nach Abschluß dieses Actes wird zur Versteigerung der Wegmauth allein geschritten werden.

10. Die näheren Licitations-Bedingungen werden vor der Licitation vorgelesen, es können dieselben aber auch früher während der gewöhnlichen Amtsstunden bei dieser Finanz-Landes-Direction und bei der Finanz-Bezirks-Direction in Linz, dann bei der Finanz-Landes-Directionen in Prag, Brünn, Lemberg, Krakau und Gratz eingesehen werden.

Formular

eines schriftlichen Offerts für die vereinten Pachtobjecte.

Ich Endesgefertigter biete für die mittelst Kundmachung vom 5. Jänner l. J. Z. 29179/2936 ausgeschriebene Pachtung der Verzehrungssteuer, des Gemeinde-Zuschlages in der Stadt Linz und der beiden Wegmauth-Stationen Landstraße und Heiligenstiege zu Linz für die Zeit vom 1. Mai 1861 bis Ende October 1862 mit Vorbehalt der stillschweigenden Erneuerung für das Verwaltungs-Jahr 1863 bis Ende October 1863 den Jahrespachtschilling von . . . fl. . . kr. (mit Ziffern) d. i. . . . . Gulden . . . . Neukreutzer österr. Währ. (mit Buchstaben) oder für die Pachtung der beiden Wegmauth-Stationen Landstraße und Heiligenstiege zu Linz allein für dieselbe Pachtdauer den Jahres-Pachtschilling pr. . . . . fl. . . kr. d. i. . . . . Gulden . . . . Kreutzer österr. Währung (mit Buchstaben) wobei ich erkläre, das mir die Contractsbedingungen genau bekannt sind, und ich mich denselben unbedingt unterwerfe.

Als Vadium lege ich im Anschlusse den Betrag von . . . . fl. . . . . . kr. d. i. (in Buchstaben auszudrücken) oder lege ich die Kassa-Quittung der k. k. . . . . über das erlegte Vadium bei.

. . . . . am . . . . 1861.

Eigenhändige Unterschrift,
Character und Aufenthalts-Ort.

Von Außen

(Nebst der Adresse an die k. k. Finanz-Bezirks-Direction Linz und Bezeichnung des Vadiums)

Offert für die Pachtung der

A. Verzehrungssteuer und des Gemeindezuschlages, dann der beiden Wegmauth-Stationen Landstraße und Heiligenstiege zu Linz oder

B. beiden Wegmauth-Stationen Landstraße und Heiligenstiege zu Linz.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction für Oesterreich ob und unter der Enns, dann Salzburg.

Wien, am 5. Jänner 1861.

Das Vorwerk Siemota,

1½ Stunde von Chrzanów entfernt,

ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Kanzlei des Landesadvokaten **Dr. J. Mraczek** Schustergasse Nr. 210 in Krakau (2458. 2-3)

Wiener - Börse - Bericht

vom 26. Jänner.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	56 —	56 25
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	74 75	74.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97 50	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	63 60	63.75
detto „ 4½% für 100 fl.	53 —	53.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	105 —	105.50
„ 1854 für 100 fl.	82 30	82.50
„ 1860 für 100 fl.	83 30	83.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	84 —	85.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 —	85 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	84. —	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	9 —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	64.75	65.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	62.50	63 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	61.75	62.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	60.25	61.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	720.—	722 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	156.50	156 60
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	569 —	571 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2112 —	2114 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	288 50	289 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	183 —	183 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	106 25	106.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl. (70%) Einz.	189.—	190 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (70%) Einzahlung	168.50	169 —
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellsch. zu 500 fl. CM.	398 —	400.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	140.—	160 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	400 —	405 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	375 —	385 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98.
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90 25
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86 25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	87.50	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	111.—	111.50
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.25	94.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	118.—	—.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.50	38 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	87.—	88 —
Salm zu 40 „	36.50	37 —
Palffy zu 40 „	37.—	36.75
Clary zu 40 „	34 25	34 75
St. Genois zu 40 „	37 —	37 50
Windischgrätz zu 20 „	20 —	20.50
Waldstein zu 20 „	24 25	24 75
Keglevich zu 10 „	14 75	15 5

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	131.—	131 —
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2%	131 25	131.25
Hamburg, für 100 M. B. 2%	115.50	115.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	152 90	153 25
Paris, für 100 Franken 3½%	60 60	60.70

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	7 fl. 24— Nkr.	— fl. —— Nkr.
„ vollwichtige Duk.	7 fl. 21— „	— fl. —— „
Kronen	— fl. —— „	— fl. —— „
Napoleond'or	12 fl. 22— „	12 fl. 26— „
R. f. Imperiale	— fl. —— „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4 November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8,35 Früh, (Ankunft 11,51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abd.
Aus Rzeszów (Abgang 2,25 Nachm.) 8,40 Abends, aus Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends. 7 Uhr 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lini 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
27	2	29‴ 56	— 2·8	80	West stark				
	10	29 77	— 1·8	91	„ mittel	Trüb	Schnee	—1·8	— 3·5
28	6	31 46	— 0·4	93	„ schwach				

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother,